

Der Bezirk Brugg vor hundert Jahren

Autor(en): **Schmid, Myrtha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **99 (1989)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-901697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Myrtha Schmid

Der Bezirk Brugg vor hundert Jahren

Der «Aargauische Hausfreund» als einzige Wochenzeitung des Bezirks Brugg, und als eines von 33 politischen Blättern, die 1889 im Aargau erscheinen, hält in vielen kleinen Meldungen fest, was in allernächster Nähe, im Kanton und in der Eidgenossenschaft geschieht. Spärlicher sind die Meldungen über das Geschehen im Ausland – noch mangelt es an breiteingesetzten Übermittlungsmedien, die Neuigkeiten schnell in alle Welt verbreiten. Vielleicht richtet sich der Blick der ländlichen Bevölkerung bewusst auf das Naheliegende, gewiss nicht aus Mangel an Interesse, eher aus Gründen grosser Arbeitslast und entsprechender Anstrengungen zur Wahrung des Familienwohls.

Mit Interesse dürften die endgültigen Ergebnisse der im Vorjahr durchgeführten eidgenössischen Volkszählung gelesen worden sein. Sie ergaben folgende Zahlen: Wohnbevölkerung der Schweiz 2 920 723 Personen. Auf den Aargau entfallen 193 700 Einwohner, wobei der weibliche Anteil um 70 000 Personen grösser ist. Gegenüber den Ergebnissen der ersten Volkszählung von 1850, ergibt sich für die Schweizer Bevölkerung eine Zunahme von knapp 600 000 Personen, für den Aargau eine Abnahme um 6000 Bewohner.

Zunehmende Tendenz weist die Zahl der Beschäftigten in Fabrikbetrieben auf. Gemäss der Fabrikstatistik sind in den 310 «Etablissements» auf aargauischem Kantonsgebiet 14 827 Arbeiter beschäftigt. Verkleinert hat sich nochmals der Anteil der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung, was mit einem Rückgang des Viehbestandes einhergeht. Ebenfalls aus der kantonalen Landwirtschaftsstatistik geht hervor, dass von der Gesamtackerfläche von 39,29 Hektaren, über 50 Prozent für den Anbau von Getreide genutzt werden. Die Mengenskala wird angeführt vom Korn, es folgen Weizen, Roggen, Hafer und Gerste, im Gesamtwert von 8 bis 10 Millionen Franken.

Nicht ganz problemlos scheint die angesprochene Verlagerung der arbeitenden Bevölkerung von Feld und Stall in die Fabriken vor sich zu

gehen. Aus diesem Grund wird vom Bundesrat eine internationale Arbeiterschutzkonferenz einberufen, in welcher Auswüchse wie Sonntags- und Kinderarbeit, Anstellung von Frauen und Kindern für gefährliche Arbeiten sowie allzulange Arbeitszeiten diskutiert und geregelt werden sollen.

Beim Stöbern in alten Zeitungsmeldungen sind Überraschungen nicht selten und führen oft zur Feststellung, dass sich gewisse Sorgen und Probleme auch in hundert Jahren kaum verändern: Zum 600. Geburtstag der Eidgenossenschaft sollte am 1. August 1891 ein landesweites Erinnerungsfest stattfinden. Zur Planung der einzelnen Feiern in den Kantonen und der Gesamtfeier in der Bundeshauptstadt werden eine eidgenössische Kommission sowie ein Festausschuss gebildet, die ihre Arbeit als Ehrenaufgabe zu betrachten haben.

Unter dem Stichwort «Patriotische Vorsichtsmassregel» wird jedem Hausvater das angeraten, was hundert Jahre später unter dem Slogan «Guter Rat – Notvorrat» propagiert wird. Pro Haushaltung sollen wenn möglich zwei Säcke ungemahlene Frucht, ein Sack Reis und eine Kiste Maccaroni in Vorrat gehalten werden, um im Falle des Ausbruchs eines europäischen Krieges «gut verproviantiert zu sein.»

Das Ausmass eines schweizerischen Kleinkrieges nimmt die Konkurrenz unter den Städten Zürich, Bern, Basel und Luzern an, indem sich alle um den Standort des geplanten National- oder Landesmuseums bewerben.

Auch die letzte Meldung im einleitenden Jahresüberblick kommt aus der Limmatstadt. Dort wird beabsichtigt, die elektrische Häuser- und Strassenbeleuchtung einzuführen, was Anlagekosten von 1,33 Millionen Franken zur Folge hat. Diese und ähnliche Meldungen machen deutlich, dass sich die Elektrizität auf einem unaufhaltsamen Vormarsch befindet und im häuslichen Bereich das Petroleum, im gewerblichen Sektor die Wasserkraft, den Dampf und das Gas abzulösen beginnt. Auch das Städtchen Brugg macht da keine Ausnahme, und mit Datum des 12. Januar wird beim hiesigen Gemeinderat das Gesuch der Aktiengesellschaft Effingerhof deponiert, «zur Erteilung der Konzession für die Einrichtung und den Betrieb der elektrischen Beleuchtung und Krafttransmission, auf dem Gebiet der Stadt Brugg.»

Was sich sonst noch alles an Ernstem, Heiterem, Wichtigem und Nebensächlichem sowie Kuriosem in und um Brugg zugetragen hat, verfolgen wir im Jahresablauf.

Das neue Jahr beginnt auf der Nordseite der Schweiz mit ausgesprochen milden Temperaturen, so dass an vielen Orten grosse Starenschwärme als verfrühte Frühlingsboten gesichtet werden. Tiefer Winter mit Schneehöhen von über einem Meter herrscht dagegen im Tessin. Aus der Ostschweiz wird am 7. Januar ein heftiges Erdbeben gemeldet, das Möbel und Häuser zum Schwanken bringt und den Menschen einige ungemütliche Minuten beschert.

In Brugg löst die vor wenigen Jahren und mit grossen Kosten vorgenommene Pflasterung der Hauptstrasse eine Bittschrift von Fuhrleuten und Landwirten aus, worin diese verlangen, dass der Belag auf dem steilen Stück zwischen Brücke und «Frickerschem Hause» herausgebrochen und durch Kieselerde ersetzt wird. Die glattgeschliffenen Pflastersteine seien für die Zugtiere qual- und gefahrvoll. Als Kompromiss verfügt der Gemeinderat die regelmässige Streuung von grobkörnigem Sand.

Neben dem Brugger Gemeinderat, der im vergangenen Jahr in 62 Sitzungen 1189 Traktanden behandelte, kann sich auch das Bezirksgericht nicht über mangelnde Arbeit beklagen. Besonders zahlreich sind die Anzeigen von «vergeldstagten» Bürgern, von Schulden- und Bürgerschaftsrufen sowie Steigerungsanzeigen, hinter denen sich sehr viele Schicksale verbergen. Wie hart oft die verfügten Strafen sind, beweist das publizierte Urteil über eine zweimonatige Zuchthausstrafe für das Werfen eines Bierglases an den Kopf der Wirtin Finsterwald in Brugg! Immer wieder kommt es auch zu Verurteilungen und sehr harten Strafen von Dienstmägden, die des Mordes an ihren unehelichen Kindern angeklagt werden. Im Anschluss an eine diesbezügliche Publikation bemerkt der Redaktor: «... und der eigentliche Schuldige geht einmal mehr straffrei aus ... !»

Die Landwirte des Bezirks Brugg erhalten Post aus dem Bundeshaus. Das Eidgenössische Landwirtschaftsdepartement verfügt infolge der grossen Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche in Österreich-Ungarn eine Quarantäne für Vieh, das aus diesen Gebieten importiert wird.

Zwei neugegründete Institutionen des Bezirks und der Stadt Brugg veröffentlichen ihren ersten Jahresbericht, worin sie von ihrem erfolgreichen Wirken und von ihren Kassa-Überschüssen berichten können. Es sind dies die Landwirtschaftliche Genossenschaft und die Allgemeine Krankenkasse.

Bericht erstattet auch das Armenbad Schinznach, das jeweils vom Mai bis September geöffnet ist. Es wurde im Berichtsjahr von 128 Kranken aus der ganzen Schweiz besucht.

Einem Grossbrand in Remigen fallen das Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude «zum Bären» sowie weitere Anbauten mit Tanzsaal, Scheunen und Remisen zum Opfer. Nebst Schäden an Vieh und Fahrhabe ging auch das gesamte Theatermaterial samt einem Harmonium in Flammen auf, da am Vorabend im Bärensaal noch Theater gespielt wurde.

Vierzig Landwirte aus dem Eigenamt gründen an einer Versammlung in Birrenlauf (Schinznach-Bad) die erste Viehzuchtgenossenschaft des Kantons. Kurze Zeit später folgen die Villiger diesem Beispiel.

Von zweierlei Seiten wird an die Spendefreudigkeit der Brugger appelliert: Für die Anschaffung einer neuen Kadettenfahne, welche den jungen «Brugger Kriegern» wohl anstehen soll, wenn sie im Sommer am Jubiläum zum 100jährigen Bestehen des Kadettenkorps Aarau teilnehmen werden. Von anderer Art ist der Aufruf des Bezirksarmenvereins Brugg, der seine Sammlung zugunsten der Errichtung einer Anstalt für schwachsinnige Kinder im Schloss Biberstein empfiehlt. Auch die aargauischen Armenerziehungsvereine setzen sich für die spezielle Versorgung und Bildung dieser Kinder ein, welche nach ihrer Meinung «das häusliche Glück daheim bei den Eltern nur stören und dem Lehrer in der Schule ein stetes Hemmnis sind.» Schon bald nach seiner Bekanntgabe, löst das Projekt im Bezirk eine Welle von Spenden von Privaten, Vereinen und Gesellschaften, von Kirchenpflegen und politischen Gemeinden aus.

In Schinznach wird ein neues Reservoir von 500 Hektolitern Fassungsvermögen erstellt zum Zwecke der gleichmässigen Versorgung aller Dorfteile mit frischem Trinkwasser.

Das Feuerwehrwesen organisiert sich im Aargau immer besser, wie u. a. die im Vorjahr erfolgte Gründung des Rettungskorps Brugg beweist. Um die praktische Ausbildung der freiwilligen Mitglieder sicherzustellen, organisiert die Staatswirtschaftsdirektion erstmals einen kantonalen Feuerwehrcurs, zu welchem vorab Feuerwehrrückführer und Spritzenchefs aus allen Gemeinden des Kantons aufgeboten werden.

Neben soviel Tüchtigkeit darf auch die Musse nicht zu kurz kommen, und so laden der Cäcilienverein sowie der Orchesterverein Brugg per Inserat zu einem vielversprechenden «Vocal- und Instrumental-Concert» ein. Sänger und Musiker werden die Besucher mit bekannten Nummern aus der Oper «Willhelm Tell» von Rossini unterhalten.

Die Meyersche Rettungsanstalt in Effingen und die Armenerziehungsanstalt in Kasteln veröffentlichen Details aus dem vergangenen Tätigkeitsjahr, wobei in Effingen die ausgezeichnete Gesundheit der 31 Zöglinge hervorgehoben wird. Als Beweis dafür ist der ausserordentlich niedrige Betrag von 4 Franken und 20 Rappen angeführt, der in der Jahresrechnung für den Kauf von Thee, Salben und Ähnlichem verbucht ist. Besondere Sympathie scheinen die 35 Kinder zu geniessen, welche in Kasteln zuhause sind. Für sie wurden «baare Liebesgaben» in der Höhe von 4580.50 Franken gespendet.

April – Mai – Juni 1889

Welche Aufgaben die Kulturgesellschaft Brugg vor hundert Jahren auch noch wahrzunehmen hatte, zeigen Meldungen, wonach sie für den Einkauf von Saatkartoffeln im In- und Ausland verantwortlich zeichnet. Ebenso wurde sie gebeten, sich dafür einzusetzen, dass in allen Gemeinden endlich der regierungsrätlichen Verordnung Folge geleistet wird, und die Halter von Zuchtstieren zum Bau von uneinsehbaren Zuchtständen angehalten werden: « . . . denn Tag für Tag müssen die Kinder auf ihrem Schulwege unfreiwillige Zeugen eines Aktes sein, der für sie entschieden von schädlichem Einflusse ist.»

Zugunsten der Schulkinder regen sich auch jene Stimmen, die, zwar noch vorsichtig und schüchtern, die Errichtung von Schulbädern fordern. Letztere würden vor allem ärmeren Kindern auch im Winter die Wohltat eines reinigenden Bades ermöglichen. Der Bau eines neuen Schulhauses in Brugg bringt diese fortschrittlichen Gedanken wieder aufs Tapet.

Aufgrund der regelmässig erscheinenden Zivilstandsnachrichten aus den Bezirksgemeinden lassen sich die unterschiedlichsten Feststellungen machen: Am Beispiel des Monats März lässt sich erkennen, dass die Geburtenzahl von 37 Kindern einer Zahl von 28 Todesfällen gegenübersteht. Die Liste der Namen der Neugeborenen macht deutlich, dass bei den Knaben Hans oder Johannes am beliebtesten sind, hart dahinter folgen Ernst, Jakob, Adolf, Franz und August. Marie ist mit Abstand der beliebteste Mädchename, dann folgen Anna, Frieda, Martha, Verena, Lina, Berta und Rosa. Interessant sind auch die Berufsbezeichnungen, die sowohl bei den 13 Trauungsmeldungen als auch bei den Geburtsanzeigen vermerkt sind. An der Spitze steht der Landwirt, ihm folgt der



*Mittlere Mädchenschule vor dem Lateinschulhaus, 1889
(Aus Banholzer/Bieger: Alt Brugg, 1984)*

Schreiner, Schneider und der Zimmermann. Als Einzelberufe figurieren Schuster, Krämer, Schmied, Spinner, Käser, Bahnwärter, Aufseher, Cigarrenmacher, Krankenwärter und Gabelmacher. Weniger häufig sind die weiblichen Berufsbezeichnungen – es lassen sich lediglich eine Arbeitslehrerin, Strohflechterin und Garnspulerin finden. Die angegebenen Jahrgänge bei den Trauungen lassen das Alter der Heiratswilligen errechnen, welches beim Mann zwischen 24–30 Jahren, bei der Frau zwischen 22–28 Jahren liegt. In diesem Bereich hat sich im Verlauf eines Jahrhunderts wenig geändert, im Gegensatz zu den Vornamen, die starken Mode- und Zeitströmungen unterworfen sind.

Aus dem eher selten in den Zeitungsmeldungen erscheinenden Dorf Stilli kommt die Notiz über die Lieferung von über 50 000 jungen Lachsen, die aus der Fischbrutanstalt der Gebrüder Lehner stammen und zur «Bevölkerung» des Hallwylensees beitragen sollen.

Betreffend die Verwendung der ehemaligen Krankenanstalt Königsfelden, fasst der Regierungsrat den Beschluss, dass in den freigewordenen Räumen unheilbar Geisteskranke aufgenommen werden sollen. Auch chronisch und unheilbar Körperkranke finden hier Aufnahme, sofern sie vorzeitig aus dem neuen Kantonsspital in Aarau entlassen werden. Ein Teil der ältesten Klostergebäude soll aus «hygienischen Gründen» raschmöglichst abgebrochen werden.

Zwei kantonale Abstimmungsvorlagen, die Zivilprozessordnung sowie das Sanitätsgesetz, finden, trotz befürwortender Ja-Kampagne, keine Gnade beim Aargauer Stimmvolk.

Neun Verbandsvereine und fünf Gastvereine singen anlässlich des Bezirksgesangfestes am 22. Juni in Windisch um Lorbeer- oder Eichenkränze.

Juli – August – September 1889

Die Tradition des Brugger Rutenzuges wird dadurch bereichert, dass die Schüler erstmals «ein währschaftes Schinkenbrot mit Wein» erhalten. Grosse Beachtung findet die neue Kadettenfahne, die aus freiwilligen Spenden der Brugger Bevölkerung angeschafft werden konnte.

Infolge heftiger Gewitterregen stehen die Aussichten für die Traubenernte im Schinznachertal sehr schlecht. Besonders in Oberflachs und Schinznach-Dorf erreichten die Erdabschwemmungen ein so grosses Ausmass, dass mehr als hundert Fuder Erde entlang der Strasse liegen, und die Rebberge von tiefen Furchen ausgefressen sind. Sehr schön gedeihen dagegen die übrigen Kulturen, wie Getreide, Kartoffeln, Feldbohnen sowie Kirschen.

Fast durchwegs abnehmende Zahlen weist die Statistik über den Viehbestand des Bezirks Brugg auf. Windisch hat den grössten Pferdebestand mit 35 Tieren. Villigen verfügt über die meisten Rindviecher (337), Villigen und Schinznach-Dorf weisen gleichviel Schweine (218) auf, während Effingen den Rekord an Schafen (18), Thalheim denjenigen an Ziegen (211) und Brugg den Höchstbestand an Hunden (54) aufweist.

Für ihre seltene Treue zum Schuldienst, d. h. für 50jährige Lehrertätigkeit (!) werden in der Kirche Rein die Oberlehrer Fehlmann aus Villigen und Vogt aus Mandach geehrt.

Zwei Kuriositäten aus dem Lokalgeschehen: Aus Brugg stammt die offizielle Bekanntmachung, dass das Teppichklopfen auf Gemeindegebiet nur auf dem Zollplätzli, auf der Ostseite der neuen Promenade und auf dem hierfür angebrachten Gestell auf dem hintern Eisi gestattet ist . . . ! Aber nicht nur in Brugg herrschen strenge Sitten, auch in Windisch macht eine gemeinderätliche Anordnung Furore, welche besagt, dass diejenigen, die zu spät zur Gemeindeversammlung erscheinen, auf einer separaten Bank Platz nehmen müssen. Von dort aus dürfen sie den Verhandlungen folgen, nicht aber ihr Stimmrecht ausüben. Nachsatz des Zeitungsredaktors: «Diese Anordnung hat zur Folge, dass die betreffende Bank nur selten besetzt ist.»

Oktober – November – Dezember 1889

Das neue Windischer Schulhaus, das anlässlich der Pariser Weltausstellung eine Bronzemedaille zugesprochen erhielt, beherbergt ab 12. Oktober die Jugend- und Volksbibliothek wo gediegener Lesestoff zur Erbauung und Belehrung, aber auch zur Unterhaltung erhältlich ist. Jeden zweiten Sonntag von 11 bis 12 können Bücher zum Preise von 5 Rappen pro Band bezogen werden.

Unter der Brugger Bevölkerung findet eine Haussammlung statt zugunsten der neuen, 12 000 Franken teuren Orgel in der Stadtkirche, die nach den Plänen des Orgelbaumeisters Goll in Luzern eingebaut und mit 24 Registern versehen werden soll.

Als Beispiel für den florierenden Marktbetrieb in Brugg mag der Bericht über den Martinimarkt im November gelten: Es wurden 1051 Stück Vieh aufgefahren. 208 Ochsen, 500 Kühe und Rinder, 342 Schweine und eine Ziege. Ein Teil der «Ware» wurde in 44 Bahnwaggons zu- und weggeführt. Man kann sich den regen Vierbeinerverkehr, mit all seinen Auswirkungen, zwischen Bahnhof und Eisi in Brugg lebhaft vorstellen.

Anlässlich des eidgenössischen Urnengangs betreffend ein neues Bundesgesetz über Schuldenbetreibung und Konkurs, legen die Stimmbürger des Bezirks Brugg und des Kantons Aargau mehr Nein-Stimmen in die Urne. Dennoch findet die Vorlage gesamtschweizerisch mehrheitlich Zustimmung.

Noch hat die moderne Fitness-Welle Brugg nicht erreicht – dennoch erfolgt im Wochenblatt ein Aufruf zur Teilnahme an der Gründungsver-

sammlung einer Männerriege, «in Würdigung des ungemein wohltuenden Einflusses des Turnens.»

Zwei heitere Müsterli, einmal als Leserbrief und einmal als Kleininserat, mögen den ungezwungenen Stil des Aargauischen Hausfreundes illustrieren. Das Bekanntwerden von Plänen für die Nutzung der Wasserkräfte des Rheins veranlasst einen engagierten Brugger Bürger, Vorschläge zur industriellen Nutzung der Aarewasser in Brugg zu machen und seine Gedanken folgendermassen abzuschliessen: «Industrie würde in unserer Gegend gewiss sehr willkommen sein, nur dürfte sich die Gemeinde (Brugg) solchen Unternehmen gegenüber nicht knausrig zeigen! Also vorwärts, Prophetenstädtchen! Die alte Zipfelkappe einmal abgezogen und fest drauflos! Nicht nachlassen gewinnt!»

Bescheidener gibt sich der nächste Aufruf: «Das unterzeichnete Komitee einer unbemittelten Sängergesellschaft beehrt sich hiermit, angesichts des eingetretenen Winters, den verehrlichen Bewohnern von Stadt und Land sich wieder ergebenst in geneigte Erinnerung zu bringen. Für die gefiederten Hungerleider zeichnen: Dr. Fink, Bruder Spatz, Frau Amsel, Bravoursängerin.»

*

Wie erwähnt, sind die Meldungen aus dem *Ausland* nicht nur spärlich – sie beinhalten oft auch nur Meldungen, die hundert Jahre später der sogenannten Regenbogenpresse wohl anstehen würden. So wirft im Februar die Nachricht vom plötzlichen Tod des erst 31jährigen Kronprinzen Rudolf von Österreich hohe Wellen. Verschiedene Versionen seines Ablebens füllen die Klatschspalten, werden aber später korrigiert durch den Beweis seines Selbstmordes, der seinen Grund in der Liebenschaft mit der Baronesse Mary Vetsera hat. Auch sie ist freiwillig aus dem Leben geschieden.

Aus Amerika kommt die Meldung der ersten Hinrichtung mittels elektrischen Stromes, wobei nicht an Details gespart und die Bemerkung angefügt wird: «Der Hinrichtungsapparat soll noch der Verbesserung bedürftig sein!»

Eine bedeutend menschenfreundlichere Erfindung wird aus Frankreich gemeldet, wo die Ärzte Roux und Yersin den Erreger der gefährlichen Diphtherie gefunden haben. Damit verbunden ist die Hoffnung, dass in Bälde ein wirksamer Impfstoff die todbringende Krankheit zu bannen vermag.

Noch mehr Erfreuliches aus Frankreich: Der 300 Meter hohe Eiffelturm, das Wahrzeichen von Paris geht seiner Vollendung entgegen.

Das ferne Ungarn nimmt für sich in Anspruch, den ältesten Einwohner der Welt aufweisen zu können. Dieser Mann namens Nagy Ferencz mit Jahrgang 1768 ist also 121 Jahre alt, von Beruf Bauer, ein «Weiberfeind» und vorzüglicher Erzähler. Trotz seines hohen Alters ist er noch rüstig und physisch gesund, seit einigen Jahren jedoch wird ihm sein Gedächtnis untreu.

Und zum Abschluss unseres Blicks zurück auf den Alltag vor hundert Jahren, noch eine Meldung in eigener Sache:

Im Hausfreundblatt Nr. 46 vom 16. November 1889 wird unter dem Stichwort «Jugend- und Volksliteratur» auf das soeben erschienene Heft Nr. 1 der «Neujahrsblätter für Jung und Alt» hingewiesen. Was bereits zwei Jahrzehnte zuvor von der Lehrerkonferenz des Bezirks Brugg begonnen, aber durch gewisse Umstände unterbrochen wurde, feiert seine Wiederauferstehung. Vierzig Seiten stark ist das erste Blatt und enthält nebst einer Reihe von Gedichten, drei Aufsätze, ein Lebensbild des berühmten Kupferstechers Samuel Amsler von Schinznach, eine Monographie über das Heilbad Schinznach sowie eine Darstellung der älteren Geschichte des Schulwesens in der Kirchgemeinde Bözen. «Das Büchlein sollte unseres Erachtens in keiner Familie fehlen; sein ausserordentlich billiger Preis, sein gediegener Inhalt und seine freundliche Ausstattung machen dasselbe besonders zu Weihnachts- und Neujahrsgechenken für Kinder und Erwachsene geeignet. Ausserdem bietet es freundlichen Gruss aus der Heimat unsern Söhnen und Töchtern, die draussen sind. Aber auch ausserhalb des Bezirks, in weitem Kreisen und im ganzen Kanton verdient der neue Versuch, billige und gute, in aargauischem heimatlichen Grund und Boden wurzelnde Jugend- und Volkschriftchen herauszugeben, aller Unterstützung!»

Eine Empfehlung, der auch nach hundert Jahren nichts mehr beizufügen ist, es sei denn der Hinweis, dass mit dem Blatt auf das Jahr 1989 erst der 99. Jahrgang erscheint, da im Jahre 1921 kein Heft herausgegeben worden ist. Folglich kann mit dem Neujahrsblatt 1990 die runde Zahl von einhundert Ausgaben gefeiert werden.